

INSTITUT D'ETHNOLOGIE

FACULTÉ DES LETTRES ET DES SCIENCES HUMAINES

- Rue Saint-Nicolas 4
- CH-2000 Neuchâtel
- <http://www.unine.ch/ethno>

Lisa Bischofberger

**Säuglingspflege mit der nepalesischen Babymassage
in der Schweiz**

Deutsche Kurzfassung der Masterarbeit

März 2017

Mein herzlicher Dank richtet sich an:

Die Praktizierenden der nepalesischen Babymassage in der Schweiz

Für ihre Zeit, ihre grosse Hilfsbereitschaft sowie das offene und inspirierende Teilen ihrer Leidenschaft

Die Eltern und die Kinder der besuchten Kurse

Für die Bereitschaft, mich an persönlichen Momenten ihres Lebens teilhaben zu lassen

Prof. Dr. Christian Ghasarian

Für die Betreuung und Korrektur meiner Masterarbeit sowie für seine wertvollen Ratschläge

Aline Sigrist

Für ihre hilfreiche ethnologische Unterstützung

Prof. Dr. Laurence Pourchez

Für ihre Unterstützung als Expertin

Próspero

Für die konstante liebevolle Begleitung und Motivation

Meine Familie

Für die Gespräche und für das Ermöglichen meines Ethnologiestudiums

Meine Freunde

Für ihre motivierenden Worte und die erholsamen Treffen

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-------|
| 1 Einleitung | S. 3 |
| 2 Kontext | S. 3 |
| 2.1 Säuglingspflege als sozialanthropologisches Objekt | S. 4 |
| 2.2 Säuglingspflege in der Schweiz | S. 4 |
| 2.3 Die nepalesische Babymassage nach Newar-Tradition | S. 6 |
| 3 Fragestellung und Struktur | S. 7 |
| 4 Methodik | S. 9 |
| 5 Konstruktion der Säuglingspflege | S. 11 |
| 5.1 Ankunft in dieser Welt | S. 12 |
| 5.2 Das Bedürfnis nach Körperkontakt | S. 13 |
| 5.3 Die Rolle der Eltern und Geschlechterrollen | S. 16 |
| 6 Anwendung und Legitimation | S. 17 |
| 6.1 Vielfältige Verwundungsarten | S. 18 |
| 6.1.1 Therapeutische Rolle | S. 18 |
| 6.1.2 Wohlbefinden | S. 21 |
| 6.1.3 Hygiene | S. 22 |
| 6.1.4 Ritualisierung der Pflege | S. 22 |
| 6.1.5 «Empowerment» der Eltern | S. 23 |
| 6.2 Legitimation durch Tradition | S. 25 |
| 7 Transformation | S. 26 |
| 7.1 Übersetzung | S. 27 |
| 7.2 Anpassung an die Familienstruktur der Schweiz | S. 28 |
| 7.3 Professionalisierung | S. 29 |
| 8 Fazit | S. 30 |
| 9 Bibliografie | S. 32 |

1 Einleitung

Meine Ausgangsidee war, meine Masterarbeit einem Thema auf der Schnittstelle zwischen Gesundheit und Migration zu widmen. Beide Bereiche interessieren mich leidenschaftlich. Sie sind höchstaktuell und viel diskutiert. Dass ein Gesundheitszustand erstrebenswert ist, wird kaum in Frage gestellt. Das Recht auf Gesundheit ist in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verankert (OHCHR 2008). Doch was genau darunter zu verstehen ist, bleibt offen. Medizinanthropologen haben festgestellt, dass es verschiedene Antworten darauf gibt. Es handelt sich um ein sozial konstruiertes Phänomen. Deshalb ist es besonders interessant, sich zu fragen, was geschieht, wenn verschiedene Vorstellungen aufeinandertreffen. Zu solchen Situationen kommt es oft im Kontext von Migration.

Die nepalesische Babymassage ist eine Praxis, die eine Migration erlebt hat. Ich situiere sie allerdings eher im Bereich der Pflege als in jenem der Medizin. Durch Zufall bin ich darauf gestossen. Massage hat mich schon immer fasziniert, aber ich wusste nicht, dass es Methoden, die sich spezifisch an Babys richten, gibt. Auf der Suche nach Orten, wo Gesundheit und Migration zusammenkommen, entdeckte ich einen interkulturellen Kurs zu Themen rund um Gesundheit und Säuglingspflege. Über diesen Kurs habe ich eine Seminararbeit verfasst. Als die Kursleiterin mir erzählte, dass sie in nepalesischer Babymassage ausgebildet sei, weckte dies sofort mein Interesse. So betrat ich die spannende Welt der Säuglingspflege, die von Sozialanthropologen bisher nur wenig erforscht wurde.

2 Kontext

Im Folgenden biete ich einen Überblick zum Kontext dieser Arbeit. In einem ersten Unterkapitel erkläre ich, inwiefern Säuglingspflege ein sozialanthropologisch relevantes Objekt darstellt. Es folgt eine Beschreibung der vorherrschenden Tendenzen der Säuglingspflege in der Schweiz im zweiten Unterkapitel. Schliesslich präsentiere ich im dritten Unterkapitel die nepalesische Babymassage nach Newar-Tradition.

2.1 Säuglingspflege als sozialanthropologisches Objekt

Alle Säuglinge sind darauf angewiesen, dass jemand sie pflegt. Ihr Überleben ist davon abhängig. Auf der ganzen Welt sind frisch gebackene Eltern mit derselben Frage konfrontiert: Wie soll das Baby gepflegt werden? Sie teilen das gemeinsame Ziel, die Kinder gut zu pflegen. Doch die Praktiken, die dafür angewendet werden, variieren zeitlich sowie örtlich (Fontanel/D'Harcourt 1998: 9; 22). Oft wird Säuglingspflege für instinktiv und natürlich gehalten (Appell 2005: 36). Es handelt sich jedoch um ein sozial konstruiertes Phänomen (Vega 2007: 36).

Der Bereich der Pflege geht über die Medizin hinaus. Oft werden nicht nur therapeutische, sondern auch hygienische oder affektive Ziele verfolgt. Es gibt eine enge Verbindung zu Ritualen und zur Religion (Benoist 2004: 279; Bonnet/Pourchez 2007: 11). Wenn sich Personen mit interaktiven Handlungen um das Wohlbefinden und die Gesundheit eines Babys kümmern, findet Säuglingspflege statt. Diese wird vorwiegend von der Anthropologie des Kindes, einer relativ neuen Disziplin, deren Forscher insbesondere im französischsprachigen Raum zu finden sind, untersucht. Nicht nur die Sozialanthropologie, sondern auch andere Sozialwissenschaften haben den Neugeborenen bisher wenig Beachtung geschenkt (Bonnet/Pourchez 2007: 17; Pourchez 2002: 20-21).

2.2 Säuglingspflege in der Schweiz

Auch in der Schweiz hat sich die Art, wie Baby gepflegt werden, mit der Zeit verändert. Heute ist sie von vergangenen und aktuellen Entwicklungen geprägt. Dabei sind drei Tendenzen besonders hervorzuheben.

Eine erste wichtige Tendenz bezieht sich auf die körperliche Nähe zum Kind. Seit dem Mittelalter wurde dieses zunehmend distanziert behandelt. Zuerst war es die Kirche, die den Müttern untersagte, im selben Bett wie die Babys zu schlafen. Begründet wurde dies mit einer Erstickungsgefahr. Im 18. Jh. begann die Medizin den Müttern zu empfehlen, sich von ihren Kindern zu isolieren, um Keimfreiheit zu garantieren. Körperkontakt wurde mit einer Gesundheitsgefährdung in Zusammenhang gebracht. Später hat die Psychoanalyse das Verbot von Körperkontakt verstärkt (Candilis-Huisman 1993: 154-172; Stork 1993: 290). Gemäss ihren Theorien neigen die Kinder dazu, Macht über ihre Eltern zu erstreben. Mittels einer distanzierten Erziehung sollten

sie ein zivilisiertes Verhalten erlernen (Plume 2013). In den 1970er Jahren fand jedoch eine Psychologisierung der Kindheit statt. Psychologen förderten den engen Körperkontakt zwischen Mutter und Kind, da dieser lebensnotwendig sei und die Gesundheit sowie die Entwicklung des Säuglings fördere. Von älteren Generationen wurde diese Haltung kritisch betrachtet. Die Eltern wurden zunehmend ermutigt, ihre Neugeborenen als Individuen zu betrachten. Sie sollten sich nicht an vorgeschriebene Regeln halten, sondern selber erspüren, welcher Grad an Körpernähe dem individuellen Bedürfnis des Babys entspricht (Gebhart 2009: 177-182).

Die zweite Tendenz, welche die Säuglingspflege in der Schweiz charakterisiert, ist die Medikalisierung der Pflege. Damit ist gemeint, dass in den westlichen Gesellschaften immer mehr Lebensbereiche, die früher ausserhalb der Medizin lagen, in die Verantwortung von medizinischen Fachpersonen geraten (Vega 2007: 36-39). Dies bewahrheitet sich auch für die Zeitspanne unmittelbar nach der Geburt (Bridgeman 2002: 100-102; Gebhart 2009: 51-54; Pourchez 2002: 21). Im 20. Jh. entstand aus dem Fortschritt der Medizin die Idee der Prävention. Heutzutage kümmern sich diverse Spezialisten mit präventiven Massnahmen um die neugeborenen Kinder (Candilis-Huisman 1993: 155-175). Ein Beispiel sind die Impfungen, welche kurz nach der Geburt vollzogen werden (OFSP 2016).

Auch der zunehmende Pluralismus in der Pflege muss an dieser Stelle erwähnt werden. Er stellt eine dritte Tendenz dar, welche zum Verständnis der Säuglingspflege in der Schweiz beachtet werden muss. Obwohl die moderne Medizin hierzulande die Säuglingspflege dominiert, ist sie begleitet von weiteren Praktiken. Das Aufkommen einer Koexistenz verschiedener Pflegepraktiken wurde unter anderem von Pordié und Simon erkannt und untersucht. Sie erklären es hauptsächlich mit der beschleunigten Ausbreitung von Wissen, Glauben und Institutionen durch die Globalisierung. Pflegepraktiken mit verschiedenen historischen und kulturellen Ursprüngen werden von denselben Personen eingesetzt. Oftmals stehen ihre Paradigmen im Widerspruch. Dennoch werden sie im Allgemeinen auf eine ergänzende Art kombiniert. Während die moderne Medizin in den westlichen Gesellschaften vorherrscht, sind die neu erschienenen Praktiken, die den Pluralismus kennzeichnen, traditionell (Benoist 1996: 492-495; Pordié/Simon 2013: 9-11). Die moderne Medizin beruht auf wissenschaftlichen Erkenntnissen. Der Mensch wird tendenziell auf seinen Körper reduziert (Benoist 2004: 278-280). Dabei liegt der Fokus auf den einzelnen erkrankten Körperteilen und den Krankheitssymptomen. Somit ist das Ziel nicht, das

Wohlbefinden des Menschen als Ganzes zu verbessern. Aktiv ist in der Regel der Arzt oder eine andere medizinische Fachperson. Der Patient nimmt eine passive Rolle ein (Hahn/Kleinman 1983: 305-306; 312-313). Dagegen wird der Körper in der traditionellen Medizin eher mit dem Kosmos und dem Übernatürlichen in Verbindung gebracht. Die Behandlungsmethoden sind nicht wissenschaftlich geprüft, sondern beruhen auf langjähriger Erfahrung. Im Rahmen des Pluralismus in der Pflege stellen traditionelle Praktiken häufig die Logik der modernen Medizin in Frage.

2.3 Die nepalesische Babymassage nach Newar-Tradition

Babymassage ist eine weltweit sehr verbreitete Praxis der Säuglingspflege. Insbesondere im afrikanischen und im asiatischen Raum spielt sie eine Rolle. Die Techniken und Anwendungen unterscheiden sich zwischen den Gesellschaften. So können beispielsweise die Berührungen von kräftigem Druck bis zu sanftem Streichen reichen. Meistens handelt es sich um Ölmassagen, die von der Mutter ausgeübt werden (Fontanel/D'Harcourt 1998: 13; 24; 30-31; Scheibler-Shrestha/Lehmann 2006).

Im Westen wurde Babymassage erst im 20. Jh. populär. Verschiedene Methoden wie die «Sanfte Schmetterlingsmassage» von Eva Reich, die indische Babymassage «Shantala» nach Frédérick Leboyer oder die Technik von Vimala Schneider McClure kamen auf. Obwohl ihre Begründer europäisch oder nordamerikanisch sind, beruhen die Methoden hauptsächlich auf der indischen Tradition (Blatter 2012; EMfit s. d.; Izsak 2004; Leboyer 1976). Diese Massagemethoden sind ein Teil des wachsenden Pluralismus in der Säuglingspflege. Da die Säuglingspflege in den westlichen Gesellschaften lange von körperlicher Isolation geprägt war, ist die Einführung von Babymassage beinahe revolutionär (O'Mara 2012: 15). Es handelt sich um eine Gegentendenz zur Medikalisierung, weil die Eltern die Massage durchführen.

Die nepalesische Babymassage ist nicht derart verbreitet wie die erwähnten Methoden. Ausserhalb von Nepal wird sie nur in der Schweiz im grösseren Stil praktiziert. Ihren Ursprung hat sie beim indigenen Volk der Newar, das 5 % der nepalesischen Bevölkerung ausmacht. Dort wird sie seit Jahrhunderten von älteren Generationen und Hebammen den jungen Müttern beigebracht. Nach der Geburt geniessen die Mütter einen zwei- bis dreimonatigen Urlaub. Jegliche Arbeit wird von anderen Personen übernommen, damit sie sich voll und ganz dem Kind widmen und

es mehrmals täglich massieren können (Scheibler-Shrestha/Scheibler-Shrestha 2004: 9; 15-17).

Mit Nasma Scheibler-Shresthas Migration in die Schweiz hat auch die nepalesische Babymassage ihren Weg hierher gefunden. Nasma ist in Nepal aufgewachsen und hat dort eine Berufsausbildung als Hochbauzeichnerin absolviert. Nach dem Kennenlernen ihres Ehemannes, der ein Schweizer ist, zog sie mit ihm nach Zürich. Als sie ihr erstes Kind bekam, wurde sie von ihrer Mutter im Spital besucht. Diese begann sofort, das Neugeborene zu massieren. Durch die Reaktionen des Spitalpersonals und anderer Mütter wurde Nasma klar, dass diese Praxis hierzulande nicht üblich ist. Sie kreierte eine eigene Methode, begann Elternkurse zu geben und veröffentlichte ein Buch im Jahr 1998. Ebenso begründete sie eine Schule, in der Personen, die professionell mit Kindern oder dem Körper arbeiten, eine Fachausbildung absolvieren können (Menschen und Horizonte 2009; Scheibler-Shrestha/Scheibler-Shrestha 2004: 41-42). Ungefähr hundert Frauen, davon die grosse Mehrheit Schweizerinnen, haben diese Ausbildung bereits gemacht. Sie geben ihr Wissen den Eltern in verschiedensten Regionen der Schweiz weiter. Einige von ihnen haben den «Verein zur Förderung der Babymassage in der Newar Tradition nach der Methode von Nasma Scheibler-Shrestha» gegründet und viele sind Mitgliederinnen (VBMN 2016). Die Mitglieder treffen sich regelmässig, tauschen sich über ihre Kurse aus und arbeiten an Projekten in Nepal, die das Verschwinden der Tradition verhindern sollen. Im Folgenden werde ich den Begriff «nepalesische Babymassage» verwenden, wenn ich mich auf Nasmass Methode beziehe.

3 Fragestellung und Struktur

Ich habe aufgezeigt, dass die Säuglingspflege je nach Ort und Zeit unterschiedlich konstruiert wird. Wenn wir den aktuellen Pluralismus an Praktiken verstehen wollen, müssen wir die Konstruktionen der Praktizierenden erfassen (Pordié/Simon 2013: 11-12). Es gibt eine Spannung zwischen Medikalisierung der Pflege sowie Isolation des Kindes auf der einen Seite und Aufwertung der Rolle der Eltern und deren körperlicher Nähe auf der anderen Seite. Mit dem Beispiel der Babymassage zeige ich auf, wo sich die traditionellen Säuglingspflegepraktiken, die im Westen erschienen sind, in diesem Spannungsfeld positionieren. Wir werden sehen, dass die Konstruktion der Säuglingspflege, welche die Praktizierenden der nepalesischen Babymassage teilen,

von unterschiedlichen kulturellen Werten geprägt ist. Auf dieser Basis können weitere analytische Reflexionen stattfinden.

Ein zweites Problem bezieht sich auf die Anwendung und die Legitimation der Praktiken verschiedener Akteure. Ich habe bereits festgestellt, dass Pflege über den Medizinbereich hinausgeht und diverse Funktionen erfüllen kann. Die nepalesische Babymassage erhielt in der Schweiz mehrere Rollen. Ich werde sie in verschiedenen Pflegebereichen situieren. In der modernen Medizin, welche die Säuglingspflege in der Schweiz dominiert, wird mit der Wissenschaft erklärt und legitimiert. Andere Praktiken wie die nepalesische Babymassage beruhen jedoch nicht auf wissenschaftlichen Erkenntnissen. Es ist folglich von Interesse, wie sie durch die Praktizierenden legitimiert werden.

Der Kontext der westlichen Pflege unterscheidet sich vom Kontext der Ursprungsländer der traditionellen Praktiken. Deshalb ist der Gebrauch von Praktiken, die aus dem Ausland kommen, immer von Anpassungen begleitet. Nicht selten kommt es vor, dass traditionelle und moderne Praktiken vermischt werden (Pordié/Simon 2013: 9-10). Es liegt an den Anthropologen zu erforschen, welche Veränderungsprozesse stattfinden (Benoist 2004: 282-284). Dies werde ich in Bezug auf die nepalesische Babymassage tun. Die wichtigsten Transformationen werde ich in eine kulturelle Perspektive einbetten.

Die nepalesische Babymassage ist ein konkretes Beispiel, das zum Verständnis der Entstehung, der Legitimation und der Transformation traditioneller Praktiken mit ausländischem Ursprung im Westen beiträgt. In diesem Sinne bilden folgende drei Forschungsfragen den Kern dieser Arbeit:

1. Wie konstruieren die Praktizierenden der nepalesischen Babymassage in der Schweiz die Säuglingspflege?
2. Welches sind die Anwendungen der nepalesischen Babymassage in der Schweiz und wie werden sie durch die Praktizierenden legitimiert?
3. Wie wird die nepalesische Babymassage durch die Praktizierenden in der Schweiz transformiert?

Nachdem ich bereits den Kontext dieser Arbeit dargestellt und die Fragestellung präsentiert habe, gehe ich im Kapitel 4 auf die verwendete Methodik ein. Kapitel 5 ist der ersten Forschungsfrage gewidmet. Die Konstruktion der Säuglingspflege durch die Praktizierenden ist durch drei zentrale Aspekte, die jeweils in einem Unterkapitel thematisiert werden, charakterisiert. Erstens herrscht die Idee vor, dass das

Neugeborene aus einer anderen Welt ankommt. Zweitens gilt der Körperkontakt als Grundbedürfnis. Drittens teilen die Praktizierenden eine bestimmte Vorstellung bezüglich der Rolle der Eltern und den Geschlechterrollen in der Säuglingspflege. Darauf folgt das Kapitel 6, in dem ich den Fokus auf die Anwendung und die Legitimation der nepalesischen Babymassage in der Schweiz lege. Im ersten Unterkapitel stelle ich die vielfältigen Anwendungsarten strukturiert dar, während ich im zweiten Unterkapitel analysiere, wie die Praxis mittels dem Argument der Tradition legitimiert wird. Anschliessend, im Kapitel 7, werden die Transformationsprozesse beleuchtet. Zuerst widme ich ein Unterkapitel dem Prozess der Übersetzung. Darauf folgt ein Unterkapitel zur Anpassung an die Familienstruktur der Schweiz. Als dritter Transformationsprozess wird die Professionalisierung der nepalesischen Babymassage in einem weiteren Unterkapitel erörtert. Die Arbeit wird mit einigen abschliessenden Bemerkungen im Kapitel 8 abgerundet.

4 Methodik

Um die nepalesische Babymassage in der Säuglingspflege der Schweiz zu situieren, entschied ich mich für eine qualitative Forschung. Meine Fragestellungen beziehen sich auf nicht quantifizierbare Aspekte wie die Konstruktion eines sozialen Phänomens sowie die Anwendung, Legitimation und Transformation einer Pflegepraxis.

Die Datensammlung bestand in erster Linie aus qualitativen Interviews. Insgesamt habe ich sieben Frauen, die nepalesische Babymassage in der Schweiz praktizieren, befragt. Eine von ihnen ist Nasma, die Gründerin dieser Praxis. Mit ihrem Einverständnis wird sie in dieser Arbeit beim Namen genannt. Die anderen Interviewpartnerinnen haben bei Nasma die Fachausbildung absolviert. Um ihre Anonymität zu wahren, verwende ich Pseudonyme. Sie sind zwischen 38 und 54 Jahre alt und üben Berufe im Bereich Gesundheit und Körper aus. Nur zwei von Ihnen haben keine Kinder. Alle engagieren sich aktiv im Verein der nepalesischen Babymassage, wobei drei von ihnen an einer Studienreise in Nepal, die im Jahr 2014 stattfand, teilnahmen.

Im Folgenden biete ich einen Überblick über die sieben Interviewpartnerinnen, die in dieser Arbeit mehrmals zitiert werden:

- Tina¹ arbeitet als diplomierte Pflegefachfrau in einem Spital. Zusätzlich bietet sie Babymassagekurse für Eltern an. Sie hat keine Kinder. An der Studienreise nach Nepal hat sie sich beteiligt.
- Isabel nahm ebenfalls an der Studienreise teil. Sie hat zwei jugendliche Kinder. Ausgebildet ist sie als diplomierte Pflegefachfrau, Berufsschullehrerin und Mütter- und Väterberaterin. Unter anderem bietet sie zurzeit einen Gruppenkurs in einer weiterentwickelten Babymassagemethode an.
- Fiona ist diplomierte Pflegefachfrau und arbeitet in einem Spital. Zudem bietet sie Babymassage- und Tragetuchkurse für Eltern an. Selber hat sie vier Kinder.
- Nadine besitzt eine eigene Massagepraxis, in der sie verschiedene Massagemethoden anbietet. Unter anderem massiert sie Babys nach der nepalesischen Methode. Sie ist eine Masseurin und Körpertherapeutin, die zusätzlich in einer Kindertagesstätte arbeitet. Selber hat sie keine Kinder.
- Esther ist Masseurin und Bewegungstherapeutin. Sie hat eine Tochter im Jugendalter. Babymassagekurse bietet sie in einer Praxis, die sich in ihrem Haus befindet, an. An der Studienreise nach Nepal hat sie ebenfalls teilgenommen.
- Janine hat drei Kinder und arbeitet im Finanzbereich eines Geburtshauses. Zudem ist sie Atemtherapeutin und bietet verschiedene Massagen sowie Kurse der nepalesischen Babymassage an.
- Nasma hat drei Kinder im Erwachsenenalter. Ihr Bezug zur nepalesischen Babymassage wurde im Kapitel 2.3 erläutert.

Nebst den Interviews habe ich einige teilnehmende Beobachtungen gemacht. Um herauszufinden, wie die nepalesische Babymassage in der Schweiz praktiziert wird, war es naheliegend, Kurse und Vereinsaktivitäten zu besuchen. Der Einstieg ins Themenfeld gestaltete sich durch den Besuch einer Jahrestagung des Vereins der nepalesischen Babymassage. Später bot mir Tina, die ich an der Jahrestagung kennengelernt hatte, an, in einen von ihr geleiteten Säuglingspflegekurs reinzuschauen. Dies ermöglichte mir einen Einblick in die offiziell vermittelte Säuglingspflege in der Schweiz. Eine dritte teilnehmende Beobachtung fand in einem Gruppenkurs der nepalesischen Babymassage statt. Teilgenommen haben Frauen mit Migrationshintergrund mit ihren Babys. Ein nächster Kursbesuch fand dagegen in einem Privatkurs statt. Ich konnte beobachten, wie Tina einem Paar mit einem

¹ Alle Namen ausser jener von Nasma sind Pseudonyme.

dreimonatigen Kind die nepalesische Babymassage vermittelte. Der Kurs fand im Hause der teilnehmenden Eltern statt. Auch Nasma durfte ich bei einem ähnlichen Privatkurs, ebenfalls im Hause der jungen Eltern, begleiten. Schliesslich besuchte ich einen Gruppenkurs, der von Isabel in Zusammenarbeit mit einer Frau, welche die indische Babymassage nach Leboyer praktiziert, organisiert ist. Zusammen haben die beiden Frauen mit ihrem Hintergrund eine weiterentwickelte vereinfachte Babymassagemethode kreiert. Während den teilnehmenden Beobachtungen habe ich stichwortartige Notizen gemacht. Im Anschluss habe ich diese ausführlicher auf dem Computer festgehalten.

Als weitere Analyseelemente dienten mir die Webseiten der Frauen, welche nepalesische Babymassage in der Schweiz praktizieren. Ausserdem erhielt ich von einer Interviewteilnehmerin grosszügigerweise zwei Publikationen von Nasma. Eine andere Interviewteilnehmerin hat mir ihr Fotobuch zur Studienreise nach Nepal zur Verfügung gestellt.

Während der ganzen Forschung habe ich analytische Notizen verfasst. Sie dienten dazu, meine ersten Ideen und Interpretationen systematisch niederzuschreiben. Die Interviews habe ich wörtlich transkribiert. Dafür habe ich aus Gründen der Einheitlichkeit und der einfacheren Lesbarkeit Schriftsprache gewählt, obwohl sie grösstenteils auf Schweizerdeutsch geführt wurden. Mithilfe einer Software wurden die Transkriptionen sowie die anderen gesammelten Daten analysiert. Die aus der Analyse entstandenen Codes habe ich gruppiert. Auf dieser Basis konnte ich relevante Themen erkennen und meine Fragestellungen definieren.

5 Konstruktion der Säuglingspflege

Nachdem ich nun mein methodologisches Vorgehen beschrieben habe, geht es in diesem Kapitel um die Beantwortung meiner ersten Forschungsfrage. Ich habe analysiert, was die Frauen, welche die nepalesische Babymassage in der Schweiz praktizieren, unter Säuglingspflege verstehen. Dabei stellte sich heraus, dass drei Aspekte von besonderer Bedeutung sind. Im ersten Unterkapitel diskutiere ich, inwiefern die Geburt als Ankunft in dieser Welt gesehen wird. Es folgt ein zweites Unterkapitel, das der Betonung auf das Bedürfnis nach Körperkontakt der Neugeborenen gewidmet ist. Schliesslich gehe ich im dritten Unterkapitel auf die Rolle, die den Müttern und Vätern bei der Säuglingspflege zugeschrieben wird, ein.

5.1 Ankunft in dieser Welt

Aus der Sicht der Praktizierenden der nepalesischen Babymassage in der Schweiz ist das Hauptziel der Pflege, dem Neugeborenen zu helfen, in dieser Welt anzukommen. Sie teilen die Idee, dass das Baby von einer «anderen Welt», die sich von «unserer Welt» unterscheidet, kommt. Die «andere Welt» folgt keinen rhythmischen Strukturen. Dagegen ist die Welt, in der wir leben, rhythmisch. Dies zeigt sich gemäss den Praktizierenden zum Beispiel an Körperfunktionen wie der Atmung oder der Verdauung. Somit ist Rhythmus eine Eigenschaft, die für den Säugling wichtig wird, sobald er diese Welt betritt. Ihn gut zu pflegen bedeutet, ihn in diesem Lernprozess zu unterstützen. Da er ähnlich wie ein Fremder, der die Bräuche und Systeme eines Landes noch nicht kennt, behandelt wird, kann die Säuglingspflege als Integrationsmassnahme gedeutet werden. Das Kind soll freundlich willkommen geheissen werden. Ausserdem soll ihm möglichst viel Ruhe vermittelt werden, da die zahlreichen neuen Eindrücke oftmals eine Überforderung darstellen.

Die Integration in diese Welt ist immer verbunden mit einer Trennung der «anderen Welt». Van Gennep hat aufgezeigt, dass Babys in vielen Gesellschaften nach der Geburt ein Übergangsritual erleben. Das Ritual resultiert in einer Individualisierung des Kindes (Van Gennep 1981: 63-69). Pourchez benutzt das Konzept der sozialen Geburt², welche das Baby in die Gesellschaft integriert. Die soziale Geburt findet nach der physischen Geburt³, die das Neugeborene noch nicht vom Körper seiner Mutter trennt, statt (Pourchez 2002: 205; 249). Diese Meinung teilen die Praktizierenden der nepalesischen Babymassage in der Schweiz. Sie finden, dass die Mutter und das Neugeborene eine Einheit bilden. Mit der Pflege wollen sie die Trennung unterstützen und damit aus dem abhängigen Baby eine autonome Person, die ihren Platz in der Gesellschaft gefunden hat, machen (Bonnet 2007: 117-118). Diese soziale Geburt geschieht jedoch nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt, sondern wird mit der richtigen Pflege Schritt für Schritt über längere Zeit vollzogen.

Anders als die soziale Geburt, wird die physische Geburt als abrupter Übergang wahrgenommen. Das plötzliche Verlassen einer gewohnten Umgebung kann für das

² Im Original wird der französische Begriff «naissance sociale» verwendet. Die deutsche Übersetzung stammt von der Autorin dieser Arbeit.

³ Im Original wird der französische Begriff «naissance physique» verwendet. Die deutsche Übersetzung stammt von der Autorin dieser Arbeit.

Kind einen Schock darstellen. Mit der Pflege könne man gleich darauf *etwas Gutes hineingeben* (Nadine), um die negativen Emotionen auszugleichen. Es gäbe ein Geburtstrauma, das verarbeitet werden müsse. Gemäss den Praktizierenden der nepalesischen Babymassage ist das Baby an die Umgebung im Mutterleib gewohnt. Da es sich dort wohlfühlt, versuchen sie diese Situation zu reproduzieren. Nasma vergleicht diese Situation mit einer Höhle. In diesem Sinne wird Pflege immer mit Wärme, Enge, Dunkelheit und Feuchtigkeit in Verbindung gesetzt.

In der Mitte des 20. Jh. kam eine Tendenz zur Psychologisierung des Kindes auf. Davor dominierte lange Zeit die Idee der modernen Medizin, dass sich das Baby alleine in die Gesellschaft integrieren müsse. Der Säugling wurde beinahe auf seinen Körper reduziert. Doch mit dem Aufkommen der Psychologie wurde er zu einem sozialen Wesen, das Schutz und soziale Beziehungen braucht (Gebhart 2009: 177-179). Aufgrund von Piaget's entwicklungspsychologischer Theorien versuchten immer mehr Personen Einfluss auf die Entwicklung ihrer Kinder zu nehmen. Das Ziel war, dass letztere der erwachsenen Norm entsprechen (Bridgeman 2002: 97). In dieser Tendenz ist auch die Konstruktion der Pflege der Praktizierenden der nepalesischen Babymassage, welche einem Anpassungsprozess an die Gesellschaft entspricht, zu verorten. Dadurch, dass die Anzahl Kinder pro Familie im 20. Jh. stark sank, konnte jedem Neugeborenen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Heutzutage werden die Kinder beinahe idealisiert (Clarke 2004: 10; Stork 1999: 185-186). Meine Interviewpartnerinnen sprachen von einem Wunder der Geburt. Isabel erklärte, das Baby sei *natürlich eine Schöpfung. Aus einer Beziehung heraus. Aus einer Liebesbeziehung entsteht ein Schöpfungswerk*. Mit dieser Feststellung begründete sie, dass die Eltern *es möglichst gut machen* wollen.

5.2 Das Bedürfnis nach Körperkontakt

Körperkontakt ist für die Praktizierenden der nepalesischen Babymassage der wichtigste Aspekt der Säuglingspflege. Sie finden, dass das Kind durch Berührung seine Körpergrenzen kennenlernt. Dadurch entwickle es eine Selbstwahrnehmung, was ihm wiederum helfe, sich in diese Welt zu integrieren. Dies steht im Zusammenhang mit der Individualisierung in den westlichen Gesellschaften. Hierzulande werden die Menschen nicht als miteinander verbunden, sondern als durch Körpergrenzen voneinander getrennt gesehen (Le Breton 1992: 30-31).

Ich habe weiter oben beschrieben, dass eine Reproduktion der Situation im Mutterleib angestrebt wird. Im Mutterleib erlebt das Baby ständigen Körperkontakt mit der Mutter. Infolgedessen finden die Praktizierenden der nepalesischen Babymassage, dass Körperkontakt die Menschen an diese angenehme Situation erinnere. Nadine sagte, dass *Nähe erleben zu dürfen [...] einfach glücklich mache*.

Den Eltern, die Babymassagekurse besuchen, empfehlen die Praktizierenden, die Kinder auf die Oberschenkel zu legen. So werde maximaler Körperkontakt hergestellt. Sie sprechen sich auch dafür aus, dass die Neugeborenen im selben Bett wie die Eltern schlafen, was nicht der offiziellen Empfehlung in der Schweiz entspricht. Die Praktizierenden teilen die Idee von Stork, dass dem Kind Nähe vermittelt werden müsse, damit es eine gute soziale Geburt erleben könne. Diese würde anschliessend zu einer Trennung führen (Stork 1999: 148-150; 186). Ihrer Meinung nach dient intensiver Körperkontakt der *Sicherheitsermittlung* (Isabel). Das Gefühl von Sicherheit benötige das *Baby am Anfang, damit es sich gut entwickeln kann* (Tina).

Da sie körperliche Nähe für wichtig empfinden, fördern die Praktizierenden der nepalesischen Babymassage das Stillen. Es gehe dabei nicht nur darum, das Kind mit Muttermilch zu ernähren. Auch der Körperkontakt stelle eine Art Nahrung dar. Auf der Internetseite einer Praktizierenden wird die Massage als *Nahrung für die Seele*, die den *Hunger nach Berührung* stille⁴, beschrieben. Nadine erzählte mir die Geschichte eines Babys, das Essen verweigerte. Als sie es massierte, stellte sie fest: ... *das hatte die Babymassage mega gerne. Das merkte man. Das hat sich genährt, einfach von anderen Energien*. In diesem Fall wurde dem Körperkontakt das Potenzial zugeschrieben, das Essen zu ersetzen.

Eine weitere Eigenschaft, welche die Situation im Mutterleib kennzeichnet, ist die Wärme. Die Praktizierenden der nepalesischen Babymassage nutzen den Körperkontakt, um dem Kind Wärme zu bieten. Die körperliche Nähe wird dabei mit einer emotionalen Nähe assoziiert. Mit Berührung könne Liebe vermittelt werden. Manchmal wird diese sozial konstruierte Bedeutung jedoch aufgehoben. Wenn der Körperkontakt unvermeidbar wird, um eine Dienstleistung auszuführen, führt er nicht zu einer intimen Beziehung (Saint-Pierre/Vinit 2006: 5-7). Dies ist beispielsweise der Fall bei der Medikalisierung der Säuglingspflege. Indem die Praktizierenden der

⁴ Siehe <http://www.fingerspitzengefuehl.ch/babymassage.html> und http://www.fingerspitzengefuehl.ch/tradition_der_newar.html [besucht am 19.12.16]

nepalesischen Babymassage bewusst die emotionalen Effekte von Berührung hervorrufen, kritisieren sie diese Tendenz.

Im Weiteren dekonstruieren sie die Trennung von Körper und Geist, welche in der modernen Medizin dominiert. In westlichen Gesellschaften gibt es Ärzte für einzelne Körperteile und Spezialisten für psychische Erkrankungen (Allaire 2007: 229-234). Dieser Dualismus wird jedoch kritisiert, indem eine Einheit von Körper und Geist anerkannt wird (Kirmayer 1988: 57). Die Praktizierenden der nepalesischen Babymassage nutzen den Körperkontakt, um das geistige Wohlbefinden des Kindes zu fördern.

Durch körperliche Berührung kommt man automatisch in Kontakt mit seinem Gegenüber. Oftmals wird sie als Kommunikationsmedium genutzt (Saint-Pierre/Vinit 2006: 5). In der Konstruktion der Säuglingspflege der Praktizierenden der nepalesischen Babymassage ist die körperliche Kommunikation ein zentrales Element. Sie ermögliche, die Bedürfnisse des Neugeborenen zu erfassen. Da die Babys die gesprochene Sprache noch nicht beherrschen, wird auf Körperkontakt zurückgegriffen. Ihre Autonomie wird gefördert, indem man sie als Kommunikationspartner ernst nimmt.

Die Tendenz zur Isolation der Säuglinge wird sowohl auf emotionaler, als auch auf körperlicher Ebene kritisiert. Die Praktizierenden der nepalesischen Babymassage sind der Meinung, dass die Körpernähe, die den Babys in der Schweiz vermittelt werde, nicht ausreiche. Esther beschrieb körperliche Distanz als *etwas ganz klar Zivilisiertes, Westliches. Diese Trennung und wenig Körperkontakt und all dieses Zeugs. Ich glaube der natürliche Impuls ist wirklich [...] möglichst anregen nach der Geburt und pflegen, säubern und bei sich haben.* Fiona erzählte, was sie bei ihrer Arbeit als Pflegefachfrau erlebt: *Nebst Hunger und Körpertemperatur halten, was am Anfang sehr wichtig ist für ein Baby, ist das nächste ganz, ganz Wichtige ist nachher Körperkontakt. Das ist etwas, das in unserer Kultur, also was ich im Wochenbett beim Arbeiten häufig sehe, ein bisschen verloren geht. Dass junge Eltern das Bewusstsein dafür verloren haben. Sie stillen das Kind lieber oder ernähren es und legen es nachher zurück ins Bett. Und ich bin der Meinung, dass ein Baby ganz, ganz stark das Bedürfnis hat nach Körperkontakt. [...] Es widerstrebt mir ein bisschen, die Kinder gleich abzulegen.*

5.3 Die Rolle der Eltern und Geschlechterrollen

Körperkontakt wird also als zentraler Faktor, um dem Baby eine angenehme Ankunft in dieser Welt zu bieten, gesehen. Es stellt sich nun die Frage, wer sich gemäss der Konstruktion der Säuglingspflege der Frauen, welche die nepalesische Babymassage praktizieren, darum kümmert. Erneut zeigt sich, dass die Frauen der Medikalisierung der Pflege kritisch gegenüberstehen. Sie finden, dass die Verantwortung vermehrt den Eltern statt medizinischem Fachpersonal übergeben werden soll.

Dabei wird der Mutter eine besondere Rolle zugeschrieben. Die Aufwertung der Rolle der Frau in der Säuglingspflege ist in der feministischen Bewegung zu verorten (Geoffrey 2002: 3). Dabei muss jedoch zwischen egalitaristischem und essentialistischem Feminismus unterschieden werden. Die Kernidee des egalitaristischen Feminismus ist die Ablehnung jeglicher biologischen Determiniertheit. Die Frauen sollen nicht auf das Muttersein reduziert werden. Deshalb werden in dieser feministischen Strömung Mutterschaftspraktiken wie das Stillen oder das Leben als Hausfrau kritisiert. Dagegen werden die mütterlichen Potentiale wie das Gebären, das Stillen oder das Tragen des Kindes im essentialistischen Feminismus als Identifikationsmerkmale der Frau anerkannt. Diese auszuleben wird zu einem feministischen Akt. So wählen in westlichen Gesellschaften immer mehr Frauen die Begleitung einer Hebamme bei der Geburt, weil sie der Meinung sind, auf diese Weise mehr Eigenverantwortung zu haben, als wenn ein Arzt die Kontrolle übernimmt (Aroud/Donnez 2015: 34-37; Geoffrey 2002: 3; Toupin 1996: 115).

Die Konstruktion der Säuglingspflege der Praktizierenden der nepalesischen Babymassage entspricht primär dem essentialistischen Feminismus, da die Mutter als verbunden mit dem Kind betrachtet wird. Die Praktizierenden sind der Meinung, dass das Kind, sowohl während als auch nach der physischen Geburt, alle Emotionen der Mutter mitbekommt. Zur Säuglingspflege gehöre deshalb auch die Verbesserung des Wohlbefindens der Mutter, was im Interview mit Esther deutlich wurde: *Man kann es wie nicht trennen. Mutter-Baby kannst du nicht trennen. Das ist wie so eine Einheit. [...] Wie es der Mutter geht, so geht es auch dem Baby.* Aufgrund dieses Glaubens an eine Einheit zwischen Mutter und Kind, könne die Rolle der Mutter nicht durch eine Fachperson ersetzt werden. Nur wenn die Mutter krank ist, kann temporär jemand anderes die Pflege übernehmen. Es bestehe nämlich die Gefahr, dass die negativen Emotionen der Krankheit auf das Baby übertragen werden.

Trotz dieser Wertschätzung der Mutterrolle, integrieren die Praktizierenden der nepalesischen Babymassage die Väter in die Säuglingspflege. Dies ist keine Selbstverständlichkeit, da es im Westen lange Zeit eine elterliche Rollenteilung gab, bei der die Väter arbeiten gingen, während sich die Mütter um die Kinder kümmerten. Erst mit den feministischen Bewegungen im 19. und 20. Jh. begann sich diese Rollenteilung zu lockern. Mittlerweile ist es nicht selten, dass Frauen einer beruflichen Karriere nachgehen und Männer sich an der Kindererziehung beteiligen (Arsenault-Boucher 2014: 214-215; Stork 1999: 130). Die Praktizierenden der nepalesischen Babymassage finden, dass es für den Vater schwieriger ist, eine Beziehung mit dem Neugeborenen aufzubauen. Er habe keine so starke Verbindung zum Kind wie die Mutter, weil er es weder gebären noch stillen könne. Seine Beteiligung an der Säuglingspflege wird folglich als Annäherung an das Kind gedeutet. Die Praktizierenden der nepalesischen Babymassage finden *super, dass auch Väter diese Nähe geben können. Zum Beispiel die Babymassage (Nadine)*. Sie erzählten mir, dass die Bereitschaft der Väter sehr unterschiedlich sei. Während die Väter die Wahl haben, wie stark sie sich um den Säugling kümmern, ist diese Aufgabe für die Mütter unabdingbar. Die Beteiligung der Väter an der Säuglingspflege dient hauptsächlich der Entlastung der Mutter. Umgekehrt ist dies nicht der Fall. Einige Praktizierende denken, die Väter seien *gestresst und beschäftigt im Geschäftsleben (Nadine)*. Andere sind dagegen der Meinung, dass die Väter sich mit viel Ruhe auf die Kinder einlassen können, weil sie nicht schon den ganzen Tag von ihnen umgeben seien.

Die Einbindung der Väter in die Säuglingspflege scheint im Widerspruch mit der Essentialisierung der Mutter-Kind-Verbindung. Was ist das Potential der Väter, wenn die Rolle der Mutter derart wichtig ist, dass nicht einmal medizinische Fachpersonen sie übernehmen können? In westlichen Gesellschaften wird dieser Widerspruch oft gelöst, indem dem Vater eine sekundäre Rolle zugeschrieben wird, was auch in der Konstruktion der Säuglingspflege der Praktizierenden der nepalesischen Babymassage der Fall ist (Matzner 2004: 3).

6 Anwendung und Legitimation

Die Konstruktion der Säuglingspflege der Praktizierenden der nepalesischen Babymassage zu kennen ist wichtig, um zu verstehen, wie sie ihre Praxis verwenden. Im Folgenden zeige ich, wie sie die Babymassage einsetzen, um ihre Vorstellung einer

qualitativen Säuglingspflege zu realisieren. In der kontextuellen Einführung dieser Arbeit habe ich erwähnt, dass der Pflegebereich verschiedene Facetten aufweist. Im nächsten Unterkapitel verorte ich die nepalesische Babymassage in den Pflegekategorien, in denen sie eine Rolle spielt. Dass sie in der Schweiz einen Teil der Säuglingspflege darstellt, ist nicht selbstverständlich. Wenn wir uns erinnern, dass Babymassage in der Schweiz erst gegen Ende des 20. Jh. aufkam und nur von einer Minderheit der Eltern praktiziert wird, wird klar, dass ihre Anwendung begründet werden muss. In einem zweiten Unterkapitel thematisiere ich, wie die Praktizierenden die nepalesische Babymassage legitimieren.

6.1 Vielfältige Anwendungsarten

Wenn man die Praktizierenden fragt, weshalb sie empfehlen, Säuglinge gemäss der nepalesischen Methode zu massieren, antworten sie mit einer langen Liste an Vorteilen, die verschiedenen Pflegekategorien zuzuordnen sind. Auch die tatsächlichen Anwendungsarten der nepalesischen Babymassage sind sehr vielfältig. Ich habe versucht, Ordnung in diese Komplexität zu bringen, indem ich fünf Pflegekategorien erarbeitet habe. Der nepalesischen Babymassage wird eine therapeutische Rolle zugeschrieben. Zudem wird sie genutzt, um das Wohlbefinden sowie die Hygiene des Babys zu verbessern. Manchmal handelt es sich um ein Ritual. Zudem versuchen einige Praktizierende mittels der Babymassage ein «Empowerment» der Eltern zu erreichen. Im Folgenden werde ich nacheinander auf diese Kategorien eingehen.

6.1.1 Therapeutische Rolle

Die nepalesische Babymassage wird in der Schweiz zu therapeutischen Zwecken genutzt. Sie wird sowohl im Heilungsprozess, als auch präventiv eingesetzt. Die Praktizierenden konstruieren den Säugling als sehr sensibles und verletzbares Wesen, da er aus einer «anderen Welt» kommt und nicht an seine Umgebung gewohnt ist. Verdauungsprobleme wurden in allen meinen Interviews angesprochen. Sie seien eine Folge davon, dass das Baby aus einer Welt komme, die nicht nach rhythmischen Gesetzen funktioniere. Der Verdauungstrakt müsse die rhythmischen Bewegungen erlernen. Fiona erzählte, wie die nepalesische Babymassage dabei behilflich sein

könne: *Also viele erlebe ich häufig, die Mühe hatten mit der Verdauung. Wenn sie nachher regelmässig massiert wurden oder auch schon manchmal bei der ersten Massage erledigt sich dieses Problem gerade.*

Die Schlafenszeiten entsprechen in unserer Gesellschaft dem Rhythmus von Tag und Nacht. Gemäss den Praktizierenden der nepalesischen Babymassage kennt das Neugeborene die Verbindung zwischen Schlaf und Nacht noch nicht. Sie betonen die Wichtigkeit der *Findung vom Schlaf-Wach-Rhythmus der Kinder* (Isabel). Bei Schlafstörungen sei die Babymassage sehr hilfreich: *Weil sie sind nachher extrem müde eigentlich, denn die Babys sind ja dann voll dabei und turnen, weisst du, und bewegen sich* (Isabel).

Auch auf der psychischen Ebene kann die nepalesische Babymassage eine heilende Wirkung haben. Wie oben erwähnt, gehen die Praktizierenden davon aus, dass die Babys ein Geburtstrauma erleben, das mit der richtigen Säuglingspflege verarbeitet werden kann. Esther erklärte mir, dass möglichst früh mit der Babymassage begonnen werden sollte, insbesondere bei komplizierten Geburten, um psychische Probleme zu vermeiden: *Und auch während der Geburt, vor der Geburt, gibt es ganz viele Sachen, die sehr traumatisierend sind. Es sind sehr viele Traumas da [...] auf total unterschiedliche Art. Also Trauma ist ja immer etwas, das unser Nervensystem überfordert. Mit dem das Nervensystem nicht umgehen kann. Das ist eigentlich ein Trauma. Das kann sein einfach Stress. Also zum Beispiel in der Schwangerschaft Stress von der Mutter und das ist natürlich auf das Baby und alles das. Stress während der Geburt. Also Geburten können mega Sache sein, oder. Mit Todesängsten und Medikamenten und Kaiserschnitt und weiss ich nicht was alles. [...]. Und dort ist einfach wichtig, dass eigentlich, dass man diese Traumas könnte möglichst auflösen. Möglichst schnell auflösen.* In diesem Zusammenhang werden in einem anderen Interview auch Frühgeburten thematisiert. Fiona spricht an, dass frühgeborene Babys ihren Entwicklungsrückstand besser aufholen können, wenn mittels der nepalesischen Babymassage die Situation im Mutterleib rekonstruiert wird: *Oder auch für kleine Neugeborene, also Frühgebürtler zum Beispiel ist es sehr hilfreich. Weil die hätten ja auch immer, wenn sie noch länger im Mutterleib sein könnten, dauernden Kontakt, dauernde Berührung. Massage, von der Bewegung, die sie wahrnehmen, von der Mutter. Ja, dort wäre es sicher auch gut, sinnvoll. Man weiss auch, dass sich Frühgeborene viel besser motorisch und auch körperlich entwickeln, wenn sie viel*

Kontakt mit der Mutter haben. Und Kontakt, da wäre natürlich die Massage ein gutes Medium dazu.

Die präventive Wirkung der nepalesischen Babymassage wird von den Praktizierenden stark hervorgehoben. Nadine fasst zusammen: *...jetzt rein vom medizinischen her, ich kann dir natürlich alles aufzählen. Blutkreislauf, Lymphsystem, Herz. Einfach die ganze Anatomie, das wird aktiviert. Der Stoffwechsel, alles. Das tut in der Anatomie gut.* In der Schweiz leiden die Säuglinge oft an Dreimonatskoliken. Für diese Koliken ist zurzeit keine erfolgreiche medizinische Therapie bekannt (Frei 2012). Die Praktizierenden der nepalesischen Babymassage erzählten mir, dass man diese vorbeugen könne, indem man gleich nach der Geburt mit dem Massieren beginne: *Was eben schon super wäre, wäre wenn man gerade eben anfängt, damit diese Dreimonatskrämpfchen nicht passieren* (Nadine).

Die Frauen, die nepalesische Babymassage in der Schweiz praktizieren, üben oftmals medizinische Berufe aus. Viele sind Hebammen oder diplomierte Pflegefachfrauen. Es gibt ein Spannungsfeld zwischen Teilhabe und Kritik an der Medikalisierung der Säuglingspflege. Wichtig ist hier jedoch, dass die Praktizierenden die Babymassage nicht mit ihrem medizinischen Status unterrichten. Sie bezeichnen sich in diesem Rahmen als Babymassagekursleiterinnen. Die Ausbildung, die sie bei Nasma absolviert haben, ist ausserhalb des modernen Medizinsystems der Schweiz zu situieren. Nasma ist keine medizinische Fachperson. Obwohl es manchmal Berührungspunkten mit dem modernen Medizinsystem gibt, ist die nepalesische Babymassage generell ausserhalb zu verorten. Sie stellt eine Art Komplementärtherapie dar, die eher zur traditionellen als zur modernen Medizin gehört.

Das therapeutische Potenzial, das der nepalesischen Babymassage zugeschrieben wird, hat seine Grenzen. Die Praktizierenden sind sich einig, dass nicht alle gesundheitlichen Beschwerden mittels Babymassage gelöst respektive verhindert werden können, wie es Nadine betont: *Manchmal hatte ich wirklich auch Kinder, die ich weiterschickte zum Arzt oder zum Osteopathen, wo ich merkte, da komme ich nicht weiter. Da muss irgendetwas mit der Wirbelsäule nicht stimmen oder Atlas, bei der Geburt, oder. Du kannst also nicht alles auflösen mit einer Babymassage.*

6.1.2 Wohlbefinden

Gemäss der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) geht Gesundheit über die Abwesenheit von Krankheit hinaus. In den Gesundheitszustand wird offiziell das physische, psychische und soziale Wohlbefinden miteinbezogen (WHO 2017). Viele Leute teilen dieses Streben nach ganzheitlichem Wohlbefinden. Sie fokussieren sich nicht nur auf spezifische Probleme, sondern treffen Massnahmen, um sich insgesamt besser zu fühlen. Da das Wohlbefinden sehr subjektiv ist, gibt es eine grosse Auswahl an Angeboten, die von sportlichen Aktivitäten bis hin zu Meditationstreffen reichen (IOA 2016; Pordié 2011). Die nepalesische Babymassage ist Teil dieses Angebots. Isabel sagte mir: *Wenn man so fragt am Anfang des Kurses nach den Erwartungen, dann sagen sie [die Eltern] «Ja, einfach den Kindern etwas zuliebe tun.»*

Die Praktizierenden der nepalesischen Babymassage kritisieren, dass die Neugeborenen in der Schweiz oft Stress ausgesetzt sind: *Weil diese Kinder sind überall heutzutage dabei. Also sie sind kaum geboren und nachher sind sie schon auf dem Gurten oben, weil jetzt gerade das Festival ist, blöd gesagt. Oder man geht das Feuerwerk schauen, weil jetzt erster August ist. [...] Aber was das dann für einen Lärm für sie bedeutet, [...] wo ich einfach wirklich manchmal denke, diesen Eltern ist das einfach nicht bewusst* (Tina). Die nepalesische Babymassage wird genutzt, um das Bedürfnis nach Ruhe des Babys zu befriedigen und somit sein Wohlbefinden zu steigern. Die Praktizierenden gehen davon aus, dass sich das psychische und physische Wohlbefinden gegenseitig beeinflussen. Die Neugeborenen könnten sich noch nicht selber entspannen, sondern seien abhängig von Unterstützung. Aber sie *lernen sich zu entspannen über die Körperlichkeit* (Janine).

Nicht nur die Säuglinge, sondern auch die Personen, welche die Babymassage durchführen, könnten von einem erhöhten Wohlbefinden profitieren. Mehrere Interviewteilnehmerinnen haben die nepalesische Babymassage mit einer Meditation verglichen. Tina sagte, dass *man merkt, es tut einem gut. Es ist etwas fast wie Meditatives. Und vor allem wenn man nachher sieht, das Kind ist nachher zufrieden, es ist am Schlafen, es ist entspannter, dann geht es mir auch besser.* Da das Wohlbefinden wichtig ist, raten die Praktizierenden den Eltern: *Massiert es einfach nur dann, wenn ihr Freude habt und wenn ihr auch in der Ruhe seid* (Nadine). Mittels der körperlichen Kommunikation mit dem Kind kann man herausfinden, zu welchem Zeitpunkt es nicht mehr massiert werden möchte.

6.1.3 Hygiene

Was unter Hygiene verstanden wird, ist sozial konstruiert. Jede Gesellschaft hat eigene Normen, die respektiert werden müssen. In der Schweiz wurde das Kind lange mit körperlicher Distanz behandelt, um jegliche Ansteckungsgefahr zu verhindern. Doch mit der Aufwertung der körperlichen Nähe änderten sich die offiziellen Empfehlungen (Stork 1993: 290; Teixeira 2007: 130). So lernen frisch gebackene Eltern beispielsweise, wie sie ihre Kinder wickeln oder baden sollen.

Auch die nepalesische Babymassage kann eine Rolle in der Hygiene des Babys spielen. Gemäss den Praktizierenden können die Eltern durch die Berührung den Körper des Kindes genau untersuchen und entsprechend den sozialen Hygienenormen anpassen. Janine sagte mir, dass es sich um *eine Kontrolle der Haut* handle. Versteckte Körperstellen wie der Bereich zwischen den Zehen könnten durch die nepalesische Babymassage gewaschen werden. Auch mögliche Krankheitsrisiken könnten durch das aufmerksame Abtasten des Körpers erkannt werden. Fontanel und D'Harcourt zeigen, dass Massage eine alltägliche Diagnose darstellen kann (1998: 31). Im Weiteren sind die Praktizierenden der nepalesischen Babymassage in der Schweiz der Meinung, dass das Öl eine reinigende Wirkung habe.

6.1.4 Ritualisierung der Pflege

Der emische Begriff des Rituals kam wiederholt in meinen Interviews vor, um eine mögliche Rolle der nepalesischen Babymassage innerhalb einer Familie zu beschreiben. Isabel findet zum Beispiel: *Also das Ziel ist wirklich, dass es ein Ritual wird, eigentlich.* Ich habe mich gefragt, ob es sich auch aus anthropologischer Sicht um ein Ritual handelt. Das Ritual ist ein Begriff, dessen Definitionen sich mit der Zeit veränderten und teilweise im Widerspruch zueinander stehen (Fabre 1987). Verschiedene Anthropologen haben festgestellt, dass der Übergang zwischen Pflege und Ritual oft fliessend verläuft. Bonnet und Pourchez haben die Säuglingspflege untersucht und Kriterien definiert, um Rituale zu erkennen. Ein Ritual hat für sie eine gewisse Regelmässigkeit. Der Ablauf ist genau definiert und nur schwierig veränderbar. Jedes Ritual resultiert in einem erwünschten Effekt, wenn es erfolgreich verläuft (Bonnet 2007: 113-114; Bonnet/Pourchez 2007: 11; 23).

Die nepalesische Babymassage in der Schweiz ist ein hervorragendes Beispiel, um aufzuzeigen, wie die Pflege ritualisiert werden kann. Isabel betont die regelmässige Wiederholung: *Das Immerwiederkehrende. Das ist ja das, was dem Kind auch Sicherheit gibt, Geborgenheit vermittelt.* Die Praktizierenden raten den Eltern, selber herauszufinden, in welchen Zeitabständen sie die Babymassage durchführen möchten. Um eine einmalige Massagesitzung sollte es sich aber nicht handeln. Die Massage folgt einem genauen Ablauf mit mehreren Schritten, die Nasma erarbeitet und in ihrem Buch beschrieben hat (Lehmann/Scheibler-Shrestha 2006). Die Praktizierenden folgen diesem Ablauf und empfehlen für die Durchführung der Massage *immer dieselbe Ecke. Dieselbe Struktur, in derselben Ecke mit der Wärmelampe. Dann weiss das Kind «Aah.» Weisst du, wie eine Struktur reinbringen. Ein Ritual reinbringen* (Nadine). Die Wärmelampe ist ein Gegenstand, der zum Ritual gehört. Sie wird im Voraus aufgestellt. Ebenfalls wird ein von Nasma entworfenes Plakat, auf dem alle Massageschritte aufgezeichnet sind, sichtbar platziert, das Massageöl erwärmt und eine Decke für das Kind ausgebreitet. Diese Vorbereitungen für das Ritual erfordern, dass man sich *bewusst Zeit nimmt. Man muss sich einrichten. Also es ist etwas, was man nicht so schnell, schnell macht. [...] Man hat da ein Plakat. Man entscheidet sich für das. Man muss sich für das entscheiden, weil sonst macht man es nicht* (Esther). Oft wird das Ritual mit einem Bad abgeschlossen. Die Babys werden müde und schlafen anschliessend ein.

Der symbolische Effekt der nepalesischen Babymassage zeigt sich gemäss den Praktizierenden in der sozialen Geburt. Dank der Massage lernt das Baby die rhythmischen Abläufe dieser Welt kennen und kann sich dadurch in die Gesellschaft integrieren. Durch den intensiven Körperkontakt fühlt es sich in Sicherheit, was eine Voraussetzung dafür ist, dass es sich von der Mutter trennen und zu einem autonomen Menschen heranwachsen kann.

6.1.5 «Empowerment» der Eltern

In meinen Interviews wurden die frisch gebackenen Eltern in der Schweiz häufig als überfordert beschrieben. Gemäss Fiona *haben junge Familien oder gerade auch Frauen, die das erste Kind bekommen, den ersten Kontakt mit einem Baby überhaupt mit dem eigenen Baby. Früher war das bei uns [...] weniger so, weil man in einer Grossfamilie aufwuchs und immer die kleinen Kinder um sich hatte. Und in Nepal ist*

*es ja häufig so, dass man in Familienclans wohnt, wo auch stets ein Baby oder ein Kleinkind da ist. Das haben wir hier halt viel weniger. Wir wohnen viel isolierter, alleine oder in der Paarbeziehung, und haben eigentlich selten Kontakt zu kleinen Kindern, zu Babys. Im Speziellen. Und ich denke, das macht es für einige eben auch sehr schwierig, eben für junge Familien, in Beziehung zu treten. Sie haben manchmal auch sehr Angst, ihr Kind anzufassen. Folglich würden die Eltern Unterstützung bei der Pflege ihrer Neugeborenen benötigen. Der feministischen Ideologie folgend wollen die Praktizierenden der nepalesischen Babymassage vermeiden, dass die moderne Medizin diese Aufgabe vollständig übernimmt. Sie setzen sich für ein «Empowerment» der Eltern ein (Geoffrey 2002: 3). Mit der Babymassage möchten sie den Eltern Selbstbewusstsein und Sicherheit im Umgang mit dem Baby vermitteln: *Das Vertrauen haben, dass man das kann. Also ein Stück weit Empowerment für die Eltern. Auch mal zu wissen, wenn das Kind unruhig ist und so, dann massiere ich es, vielleicht geht es nachher besser. Oder man geht zusammen in die Ferien und die Kinder schreien sich einen ab. Dann kannst du mal sagen «Komm jetzt sitzen wir mal irgendwo hin in Ruhe, massieren»* (Isabel).*

Die Praktizierenden sehen einen direkten Zusammenhang zwischen dem Wohlergehen des Kindes und jenem der Mutter. Für das Baby sei es deshalb wichtig, dass die Mutter sich wohlfühlt und Selbstsicherheit ausstrahlt. Die nepalesische Babymassage fördert gemäss den Praktizierenden auch die Einbindung der Väter in die Säuglingspflege. Die Männer, die aufgrund der Arbeit oft wenig Zeit mit dem Kind verbringen würden und im Gegensatz zu den Frauen keinen Kontakt über das Stillen aufbauen können, hätten damit eine gute Lösung: *Anfänglich, als ich das machte, hatte ich schaurig viele Väter, die das gemacht haben. Und die Mütter haben gestillt oder geschöpelet. Also sie haben es wie aufgeteilt* (Nadine).

Manchmal wird die nepalesische Babymassage zu einer sozialen Aktivität. Die Praktizierenden organisieren Gruppenkurse, in denen sich die Eltern, insbesondere die Mütter, austauschen können. Sie haben festgestellt, dass junge Eltern oft sehr isoliert leben. Der Austausch mit anderen Eltern gibt ihnen Selbstsicherheit und dient ebenfalls als «Empowerment».

6.2 Legitimation durch Tradition

Die nepalesische Babymassage spielt viele Rollen in der Säuglingspflege der Schweiz. Es stellt sich nun die Frage, wie diese legitimiert werden. In der modernen Medizin wird hauptsächlich mit wissenschaftlichen Erkenntnissen, die für objektiv gehalten werden, argumentiert (Hahn/Kleinman 1983: 307-308). Die positiven Wirkungen der nepalesischen Babymassage für den Säugling und seine Eltern beruhen nicht auf einer wissenschaftlichen Untersuchung. Die Praktizierenden stützen sich auf das Argument der Tradition. Sie finden, dass die Babymassage ein Teil der Säuglingspflege sein sollte, weil das in Nepal seit langer Zeit so gehandhabt wird. Dies hat mir Fiona folgendermassen geschildert: *Das ist eine spezielle Massage, die aus einer Urkultur entstanden ist. Weniger aus medizinischen Hintergründen. Also eigentlich aus gar keinen medizinischen Hintergründen.* Mit dem Begriff «Urkultur» meint sie eine Kultur, die *noch sehr ursprünglich in den Tälern bei den Newar* (Fiona) ist. Isabel betont, *dass die Massagepraxis hundertprozentig angelehnt [...] an die Newar-Tradition sei.*

Beiner hat gezeigt, dass Traditionen nicht statisch sind. Da sie unter verschiedenen Personen weitergegeben werden, sind sie ständigen Veränderungsprozessen unterworfen. Er schlägt das Konzept der «Neuerfindung» von Traditionen vor. Damit beschreibt er, wie gewisse Traditionen wiederentdeckt und neu interpretiert werden (Beiner 2001: 2-6). Die nepalesische Babymassage nach der Methode von Nasma ist eine neuerfundene Tradition. In der Schweiz existiert sie erst seit dem Ende des 20. Jh. Dennoch wird von den Praktizierenden eine Verbindung zur Praxis, die in Nepal seit langer Zeit ausgeübt wird, gemacht. Tina erzählt von einem Gespräch mit nepalesischen Frauen: *Wir haben eben gesagt, wir würden diese Tradition jetzt von ihnen in der Schweiz weitermachen.* Es gibt klare Bezüge zur nepalesischen Säuglingspflege. Nasma hat vor dem Verfassen ihres Buches nepalesische Frauen besucht, um sich von ihnen inspirieren zu lassen. Zudem ist sie selber eine Newar-Frau, die kurz nach der Geburt ihres ersten Kindes von ihrer Mutter die Babymassagetechnik vermittelt bekam. Diese Tatsache wird oft hervorgehoben, um die nepalesische Babymassage zu legitimieren. Esther findet: *Speziell an dem ist Nasma, wo man es wirklich authentisch von einer Nepalesin lernen kann. Und [...] diese Art kommt wirklich von dort. Das ist dort jahrtausendealte Tradition. Das ist wirklich das Spezielle für mich.*

Die Praktizierenden der nepalesischen Babymassage sind sich bewusst, dass ihre Praxis in der Schweiz verändert wird. Auf diese angepasste Art wollen sie die Babymassage zurück nach Nepal bringen, da sie dort immer weniger praktiziert werde. Isabel erzählt von einem Projekt, das sie diesbezüglich haben: *Da ist jetzt wirklich ein grosser Meilenstein passiert letztes Jahr mit diesem Projekt, oder. Wo Nasma jetzt wirklich dort zwanzig Hebammen ausgebildet hat. Wie quasi diese Nepal and Swiss Made Babymassage wieder dort ist.* Aufgrund der Offenheit für Veränderungen passt die nepalesische Babymassage ins Phänomen des Neotraditionalismus, das von Laurent Pordié entdeckt wurde. Zum Neotraditionalismus gehören die neuerfundenen Traditionen, die sich zwischen Moderne und Tradition befinden. Durch die globale Verbreitung von medizinischen Praktiken hat ihre Zahl und Bedeutung stark zugenommen. Anzutreffen sind sie insbesondere in Städten. Sie sind nicht zu verwechseln mit den traditionellen Praktiken in ländlichen Gebieten, die noch unbeeinflusst von der Moderne sind. Es ist typisch für die Praktiken des Neotraditionalismus, dass sie teilweise wissenschaftlich legitimiert werden (Pordié 2008: 9-15). So wurde zum Beispiel an die vergangene Jahrestagung des Vereins der nepalesischen Babymassage eine Physiotherapeutin eingeladen. Sie analysierte die Babymassage aus der Sicht ihrer Disziplin.

7 Transformation

Die nepalesische Babymassage hat zwei Transformationsphasen, deren Übergänge fließend sind, durchlaufen. Nur durch die Transformation konnte sie ihre zahlreichen Rollen in der Säuglingspflege der Schweiz annehmen. Erstens hat Nasma die Praxis angepasst, als sie damit begann, sie den Eltern beizubringen. Das Resultat war die von ihr begründete «Babymassage in der Newar-Tradition nach der Methode von Nasma Scheibler-Shrestha» (VBMN 2016). Zweitens haben die Frauen, die von Nasma ausgebildet wurden, diese Methode weiterentwickelt.

Drei Aspekte charakterisieren die Transformation der nepalesischen Babymassage. Einerseits ging es darum, die Praxis für die schweizerische Kultur verständlich zu machen. Diesem Übersetzungsprozess ist das folgende erste Unterkapitel gewidmet. Weiter wurde die nepalesische Babymassage an die hiesige Familienstruktur angepasst, was in einem zweiten Unterkapitel thematisiert wird. Im dritten Unterkapitel zeige ich, dass eine Professionalisierung zur Transformation gehört.

7.1 Übersetzung

Verschiedene Aspekte der nepalesischen Babymassage mussten übersetzt werden, damit sie im schweizerischen Kontext zugänglich wurden. Nasma erzählte mir, dass der Begriff der Babymassage in Nepal nicht existiert: *Das ist etwas tun. Oder wie wenn wir essen. Wir trinken. Wir laufen. Wir gehen irgendwo. Das ist etwas tun. Das ist tägliches Tun.* In der Schweiz ist dies nicht der Fall. Um dieses «tägliche Tun» in die Säuglingspflege zu integrieren, musste ein Begriff dafür gefunden werden. Nasma hatte am Anfang *wahnsinnig Mühe, das Wort zu nehmen. Wie bringe ich das rüber? [...] Ich musste irgendwo für die Publikation etwas finden.* Pordié hat gezeigt, dass alte medizinische Konzepte aus Asien oftmals im Westen mit neuen Begriffen bezeichnet werden. Bei dieser Übersetzung gehen immer einige Aspekte verloren (Pordié 2011: 9). Eine alte nepalesische Praxis wurde also auf eine Massage reduziert, indem sie als solche benannt wurde. Der Begriff der Massage hat beeinflusst, wie sie effektiv ausgeführt wird. In der Schweiz wird sie sanfter vollzogen, da dies der allgemeinen Vorstellung einer Massage entspricht. Fiona sagte mir, dass die *Massage hier in der Schweiz nach Nasma viel mehr Ruhe reinbringt.*

Im Weiteren wurde die Technik der nepalesischen Babymassage verschriftlicht. In den westlichen Gesellschaften präsentiert sich das anerkannte Wissen in schriftlicher Form. Das Gesprochene wird eher mit informellen Konversationen in Verbindung gesetzt (Nonnon 2002: 74-75). Zusammen mit ihrem Ehemann, der ein Schweizer ist, hat Nasma die Technik strukturiert. Die Methode von Nasma beinhaltet eine klare Abfolge von mehreren Schritten. In ihrem Buch sowie auf dem Plakat sind die Schritte mit Zeichnungen illustriert. Esther kommentierte dies folgendermassen: *Das ist eben unser westliches System. Wir haben ja auch den Anspruch, etwas zu verstehen. [...] Wir haben das ja auch gerne. Also ich habe das mega gerne so ein Plakat. Wo ich kann «Ah, jetzt ist das». Und es ist schon der Ablauf, wo wir uns daran orientieren. Und es ist auch schön, ein Buch zu haben. [...] Diese Sachen gehören zu unserem westlichen System, oder. Sonst ist es ja wie nichts.* Durch die Übersetzung wurde diese Sache, die «wie nichts» war, zu einer Säuglingspflegepraxis.

Aus der Sicht von Nasma bietet ihr Buch eine Antwort auf Fragen, die ihr von schweizerischen Eltern gestellt wurden: *Was in der Schweiz häufiger Fragen so gestellt wird, wird in Nepal nie gestellt, oder. Ganz viele Fragen. Immer die gleichen*

Fragen. Mit dem ist mir ganz klar. Also sind fixiert, was auf dem Papier steht, das muss stimmen. [...] Darum, bei uns wird nicht die Frage gestellt «Was mache ich mit dem Kind?» Also ältere Generationen machen das und wir machen das weiter so, oder. Und dann hier wird so viel immer wieder diese Fragen gestellt. «Wievielmals wiederholen? Wieviel, Nasma, wissen Sie, wie häufig muss es genau massiert werden?»

Mit ihrer systematisierten Methode befriedigte Nasma das westliche Bedürfnis nach einer klaren Struktur und detaillierten Regeln. In der Realität kommt es jedoch häufig zu einer Destrukturierung. Obwohl die Praktizierenden der nepalesischen Babymassage einen strukturierten Ansatz in der Säuglingspflege befürworten, sind sie der Meinung, dass der Mensch nicht wie eine Maschine behandelt werden sollte. Die individuellen Bedürfnisse und Umstände der Säuglinge sollten beachtet werden. Die Praktizierenden versuchen, den Eltern zu vermitteln, dass sie intuitiv mit dem Baby umgehen sollen. Dieser Aspekt ging mit der Strukturierung der Babymassage verloren. Deshalb betonen die Praktizierenden umso mehr, dass das Kind mit möglichst viel Feingefühl massiert werden sollte. Nasma sagte mir, dass es wichtig sei, das *eigene Gefühl zu entwickeln für das Baby*.

7.2 Anpassung an die Familienstruktur der Schweiz

Die Übersetzungsmassnahmen halfen den Personen in der Schweiz, die nepalesische Babymassage zu verstehen. Um tatsächlich praktiziert zu werden, musste diese jedoch an die Familienstruktur der Schweiz angepasst werden. In Nepal ist das Modell der Grossfamilie die Norm, auch wenn immer mehr junge Paare in städtischen Gebieten sich entscheiden, weit entfernt von ihren Eltern zu leben oder keine Kinder zu haben. In den Grossfamilien kann die Hausarbeit unter mehreren Frauen aufgeteilt werden (Matsumara/Gubhaju 2001: 25). Einer nepalesischen Mutter wird von den Familienmitgliedern *Zeit zur Verfügung gestellt, nur das Kind zu pflegen. Sie darf nicht Haushalt arbeiten* (Nasma). In der Schweiz hat sich dagegen das Modell der Kernfamilie im 20. Jh. etabliert. Die Anzahl Kinder hat stark abgenommen. Somit wurden die Kinder stärker idealisiert (Clarke 2004: 10-11). Die Verantwortung der Erziehung wird mit schulischen Institutionen und Kindertagesstätten geteilt. Die Unterstützung von Familienmitgliedern hat an Bedeutung verloren.

In Nepal lernen junge Mütter von Frauen aus älteren Generationen, zu denen sie ein Vertrauensverhältnis haben, wie sie ihre Säuglinge pflegen sollen. Hierzulande sind die Mütter im Alltag mit dem Neugeborenen eher auf sich alleine gestellt. Mit der Medikalisierung der Säuglingspflege haben medizinische Fachpersonen die Beratungs- und Unterstützungsfunktion der älteren Generationen zunehmend ersetzt. Stattdessen gibt es die Möglichkeit, dass sich die Väter an der Säuglingspflege beteiligen. Wir haben gesehen, dass die Praktizierenden der nepalesischen Babymassage diese Idee des egalitären Feminismus teilen. Damit die Mütter weniger alleine sind, hat Nasma beschlossen, den Vätern Babymassage beizubringen. Weil in Nepal die Frauen- und Männerwelt traditionell sehr getrennt ist und die Säuglingspflege als Frauensache gilt, ist diese Idee sehr innovativ. Nasma sagte dazu: *Es ist fast wie eine Revolution für Nepal, wo Frauen und Männer so getrennt sind. Und dann dass ich das hier den Männern beibringe. Also ich habe schon vom ersten Moment an gesagt «Ich gebe Babymassagekurse hier nicht, wenn Väter nicht mitmachen. Das geht nicht.»*

Durch die Teilhabe der Väter wird die nepalesische Babymassage manchmal als Familienaktivität genutzt. Isabel hat mir erzählt, wie ihre Familie nach der Geburt ihres zweiten Kindes die nepalesische Babymassage durchführte: *Wir haben manchmal zu viert einfach massiert. Jeder ein Kind. Ist halt noch praktisch. Und dass du einfach merkst so ja. Du tust so als Familie machst du etwas zusammen. Später gehst du vielleicht Velo fahren, oder. Und die Kinder wachsen so mit dir. Also es ist da ein bisschen ein Miteinander. Ein aufeinander Hören. Ein miteinander etwas Machen.*

7.3 Professionalisierung

Die moderne Medizin, die in der Schweiz die Säuglingspflege dominiert, hat eine Professionalisierung erlebt. Dadurch wurde sie gesellschaftlich immer mehr anerkannt. In westlichen Ländern gibt es eine Vielzahl an medizinischen Bildungsinstitutionen (Kleinman 1980: 50-59; Shortt 1983) Auch um beruflich in der Säuglingspflege tätig zu sein, muss man eine entsprechende Ausbildung absolviert haben. Die nepalesische Babymassage ist von diesem schweizerischen Kontext beeinflusst. Nasma hat keine offizielle Ausbildung gemacht, da es dies in Nepal nicht gibt. Für die Schweiz hat sie jedoch eine Schule gegründet, welche alle Praktizierenden hierzulande abgeschlossen haben.

Die Absolventinnen von Nasmass Fachausbildung unterrichten die nepalesische Babymassage im Rahmen von Elternkursen. Damit wurde diese Praxis in der Schweiz monetisiert. Es ist für die Eltern eine finanzielle Entscheidung, ob sie diese Massagetechnik lernen und anwenden wollen. Nicht alle können sich die Kurse leisten. Es gibt allerdings auch subventionierte Kurse, bei denen die Teilnehmenden weniger bezahlen. Für die Praktizierenden ermöglichen die Elternkurse ein Zusatzeinkommen. Die Praktiken des Neotraditionalismus werden oft durch die Gründung von sozialen Strukturen professionalisiert (Pordié/Simon 2013: 9). Im Falle der nepalesischen Babymassage in der Schweiz wurde ein Verein gegründet. Das Hauptziel des Vereins ist der Erhalt der Qualität dieser Massagetechnik. Im Kontext des Pluralismus in der Pflege wurde die Qualität der einzelnen Praktiken immer wichtiger. Diese wird oft im Hinblick auf die Effizienz beurteilt. Taverne zeigt, dass die Effizienz von Pflegepraktiken sozial konstruiert ist. Oft wird die Praxis an die Vorstellung von Effizienz angepasst (Taverne 1996: 30-34). Die Praktizierenden der nepalesischen Babymassage sind der Meinung, dass die Professionalisierung dafür entscheidend ist. Ihr Ziel ist, dass die nepalesische Babymassage von der Krankenkasse anerkannt wird: *Also wir sind nachher auch immer daran, eben, uns auch weiterzuentwickeln, dass eben zum Beispiel diese Massage auch von der Krankenkasse übernommen werden würde* (Tina). Dies wäre ein zusätzlicher Schritt in Richtung Professionalisierung.

Gemäss den Praktizierenden besteht die Gefahr, dass die nepalesische Babymassage verloren geht, weil sie in Nepal an Popularität verliert. Deshalb setzt sich der Verein für den Erhalt dieser Praxis ein. Mit der Professionalisierung wird sie an die modernen Standards angepasst. Die Idee dahinter ist, dass eine Aktualisierung der nepalesischen Babymassage für ihr Überleben unabdingbar sei (Pordié/Simon 2013: 19). Während die Anwendung der nepalesischen Babymassage in der Schweiz durch die Tradition legitimiert wird, werden ihre Transformationen, insbesondere die Professionalisierung, mit dem Argument der Moderne begründet. Diesem Argument zufolge ist eine Anpassung an die modernen Standards nötig.

8 Fazit

Ich beende diese Arbeit mit einigen abschliessenden Reflexionen. Bei der Analyse der nepalesischen Babymassage in der Schweiz habe ich festgestellt, dass verschiedene

Werte und Vorstellungen in Bezug zum Körper und zum Säugling koexistieren. Einerseits wird eine traditionelle Pflegepraxis im Westen genutzt, um die Moderne zu kritisieren. Andererseits wird diese Praxis auch an die Normen des Systems, das kritisiert wird, angepasst. Dies mag widersprüchlich scheinen. Es braucht jedoch die Entscheidung, sich nicht zu entscheiden (Pourchez 2002: 369-372). Ich habe in dieser Arbeit gezeigt, dass die verschiedenen Ansichten kombiniert, vermischt und je nach Situation bewusst gewählt werden.

Die Grenze zwischen Tradition und Moderne wird durchlässiger. Die beiden Konzepte der modernen und der traditionellen Medizin sind relational. Wenn eines in Frage gestellt wird, wirkt sich dies auf das andere aus. Als Teil des Neotraditionalismus im Pluralismus der Pflegepraktiken in der Schweiz ist die nepalesische Babymassage in der Mitte zu verorten. Ihr Beispiel zeigt, dass die Anthropologie den Gegensatz zwischen Moderne und Tradition weiterhin kritisch überdenken sollte. Dies ist notwendig, wenn wir verstehen wollen, wie sich die Menschen pflegen. Die nepalesische Babymassage ist nicht nur ein Teil des Pluralismus in der Pflege, sondern sie ist auch in sich selbst pluralistisch. Es wäre jedoch falsch, die konzeptionelle Gegenüberstellung von Moderne und Tradition völlig zu verwerfen. Sie ist nützlich, um die Werte, welche die Anwendung, die Legitimation und die Transformationen von Praktiken, die neu im Westen erscheinen, zu verstehen. Mit dieser Untersuchung der nepalesischen Babymassage habe ich zudem gezeigt, dass das Gedankengut von sozialen Bewegungen wie dem Feminismus bei der Analyse von Pflegepraktiken berücksichtigt werden sollte.

Es gibt weitere Aspekte dieser Arbeit, die zum Verständnis der vielen Pflegepraktiken in der Schweiz beitragen können. Ein Beispiel sind die erarbeiteten Pflegekategorien, mit denen ich die Anwendung der nepalesischen Babymassage beschrieben habe. Auch die Transformationsprozesse sind wahrscheinlich nicht einzigartig. Ich gehe davon aus, dass andere Pflegepraktiken in westlichen Ländern auf ähnliche Weise angepasst wurden. Die Analyse der nepalesischen Babymassage trägt damit zum Verständnis der aktuellen Pflegepraktiken in der Schweiz, im Westen und auf der ganzen Welt bei. Insbesondere hilft sie, den Umgang mit Säuglingen zu verstehen. Diese Arbeit weist auch Vertiefungspotenzial auf. Die Mitglieder des Vereins der nepalesischen Babymassage organisieren Projekte, die Nasmass Methode nach Nepal bringen. In weiterführenden Forschungen wäre es spannend, zu untersuchen, wie sich die nepalesische Babymassage nach ihrer Rückkehr weiterentwickelt. Denkbar wäre

eine vergleichende Untersuchung bezüglich der Anwendungs- und Legitimationsarten. Auch die Einbindung der Männer wäre in diesem Zusammenhang ein interessantes Forschungsthema.

Der Pluralismus in der Säuglingspflege wird weiterhin wachsen. Eine Säuglingspflege, in der die Eltern und Kinder ein enges Verhältnis zueinander pflegen, wird immer verbreiteter. Sowohl in der Schweiz, als auch im Ausland steigt die Nachfrage nach Praktiken, die nicht aus der modernen Medizin stammen. Ich bin gespannt, wie sich dies in Zukunft entwickelt. Meine Hoffnung ist, dass sich die Anthropologen vermehrt für das faszinierende Thema der Säuglingspflege interessieren.

9 Bibliographie

- ALLAIRE Cédric
2007. « Corps, culture et rééducation » In : *Revue des Questions Scientifiques*. 178 (3), p. 225-250.
- APPELL Geneviève
2005. « Introduction » In : Appell, Geneviève et al. *Prendre soin d'un jeune enfant*. ERES « Petite enfance et parentalité ». p. 15-20.
- AROUD Mathilde / DONNEZ Nathalie
2015. *Le vécu des femmes qui pratiquent l'allaitement maternel prolongé*. [Travail Bachelor Haute école de santé] Genève.
- ARSENAULT-BOUCHER Lisane
2014. « Regard sociologique sur l'évolution du féminisme » In : *Aspects sociologiques*. 21 (1), p. 213-226.
- CANDILIS-HUISMAN Drina
1993. « Bercer l'enfant qui pleure. Pratiques de consolation et d'apaisement dans la France ancienne. » In : Stork, Hélène E. (dir.) *Les rituels du coucher de l'enfant. Variations culturelles*. Paris : ESF Éditeur. p. 151-176.
- BEINER Guy
2001. « The Invention of Tradition ? » In : *History Review*. (12), p.1-10.
- BENOIST Jean
1996. « Prendre soins » In : Benoist, Jean. (dir.) *Soigner au pluriel*. Paris : Éditions Karthala. p. 491-506.
- BENOIST Jean
2004. « Rencontres des médecines : s'opposer ou s'ajuster » In : *L'autre*. 5 (2), p. 277-286.
- BONNET Doris
2007. « La toilette des nourrissons au Burkina Faso : Une manipulation gestuelle et sociale du corps de l'enfant » In : Bonnet, Doris / Pourchez Laurence. (dir.) *Du soin au rite dans l'enfance*. Ramonville Saint-Agne : Editions érès. p. 113-128.

- BONNET Doris / POURCHEZ Laurence
2007. « Introduction » In : Bonnet, Doris / Pourchez Laurence. (dir.) *Du soin au rite dans l'enfance*. Ramonville Saint-Agne : Editions érès. p. 11-39.
- BLATTER Pascale
2012. *Beruhigen mit dem Schmetterling*. [Internetseite]
<http://www.wireltern.ch/artikel/beruhigen-mit-dem-schmetterling-71> [besucht am 08.11.2016]
- BRIDGEMAN Jo
2002. « The Child's Body » In : Evans, Mary / Lee, Ellie. (dir.) *Real Bodies. A Sociological Introduction*. New York : Palgrave. p. 96-114.
- CLARKE John
2004. « Histories of Childhood » In: Wyse, Dominic. (dir.) *Childhood Studies: An Introduction*. John Wiley & Sons. p. 3-12.
- EMfit
s. d. *Babymassage*. [Internetseite]
<http://www.emfit.ch/methoden/methode.las?m=1053> [besucht am 08.11.2016]
- FABRE Daniel
1987. « Le rite et ses raisons » In : *Terrain*. (8), p. 3-7.
- FONTANEL Béatrice / D'HARCOURT Claire
1998. *Bébés du monde*. Paris : Editions de la Martinière.
- FREI Heiner
2012. « Drei-Monats-Koliken : Die Prioritätsanalyse als Lösung für einseitige Erkrankungen » In : *Spektrum der Homöopathie*. (3), p. 84-91.
- GEBHART Miriam
2009. *Die Angst vor dem kindlichen Tyrannen : Eine Geschichte der Erziehung im 20. Jahrhundert*. München: Deutsche Verlags-Anstalt.
- GEOFFREY Samuel
2002. « Introduction: the daughters of Hariti today » In: Santi, Rozario / Geoffrey, Samuel. (dir.) *Daughters of Hariti: Childbirth and female healers in South and Southeast Asia*. London: Routledge. p. 1-34.
- HAHN Robert A. / KLEINMAN Arthur
1983. « Biomedical Practice and Anthropological Theory : Frameworks and Directions ». In : *Annual Review of Anthropology*. 12, p. 305-333.
- IOA (Indian Ocean Aloe)
2016. *Le Bien être... marché du 21^{ème} siècle !* [Internetseite]
<http://bienetrereunion.org/index.php/2016/03/11/le-marche-du-21eme-siecle/>
[besucht am 05.01.2017]
- IZSAK Rachel
2004. *Masser bébé*. Genève-Bernex : Éditions Jouvence.
- KIRMAYER Laurence J.
1988. « Mind and Body as Metaphors : Hidden Vales in Biomedicine » In: Lock, Margaret / Gordon, Deborah. (dir.) *Biomedicine Examined*. Springer Netherlands. p. 57-93.
- KLEINMAN Arthur
1980. *Patients and Healers in the Context of Culture: An Exploration of the*

Borderland Between Anthropology, Medicine, and Psychiatry. Berkeley : University of California Press.

- LEBOYER Frédéric
1976. *Shantala. Un art traditionnel le massage des enfants*. Paris : Éditions du Seuil.
- LE BRETON David
1992. *La sociologie du corps*. Paris : Presses Universitaires de France.
- MATSUMARA Masaki / GUBHAJU Bina
2001. « Women's Status, Household Structure and the Utilization of Maternal Health Services in Nepal » In : *Asia-Pacific Population Journal*. 16 (1), p. 23-44.
- MATZNER Michael
2004. *Vaterschaft aus der Sicht von Vätern*. Wiesbaden : VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- MENSCHEN UND HORIZONTE
2009. *Nasma Scheibler : Zwischen Nepal und der Schweiz*. [émission radio Internetseite] <http://www.srf.ch/sendungen/menschen-und-horizonte/nasma-scheibler-zwischen-nepal-und-der-schweiz> [besucht am 08.11.2016]
- NONNON Elisabeth
2002. « Des interactions entre oral et écrit : notes, canevas, traces écrites et leurs usages dans la pratique orale » In : *Pratiques*. (115/116), p. 73-92.
- OFSP (Office fédéral de la santé publique)
2016. *Vacciner les ENFANTS ? Oui ! Pourquoi ?* Berne.
- OHCHR (United Nations High Commissioner for Human Rights)
2008. *The right to health. Factsheet No. 31*. Genève.
- O'MARA Paggy
2012. « Vorwort. Ein Geschenk der Berührung. » In : Schneider, Vimala. *Babymassage. Praktische Anleitung für Mütter und Väter*. (16^{ème} éd.) Krugzell : Kösel. p. 15-17.
- WHO (World Health Organization)
2017. *Constitution of WHO: principles*. [Internetseite] <http://www.who.int/about/mission/en/> [besucht am 17.02.2017]
- PLUME Lauren
2013. *Ne le prend pas dans tes bras*. [Internetseite] <http://lesquestionscomposent.fr/ne-le-prend-pas-dans-tes-bras/> [besucht am 17.01.2017]
- PORDIÉ Laurent
2008. « Tibetan medicine today : neo-traditionalism as an analytical lens and a political tool » In : Pordié, Laurent. (dir.) *Tibetan Medicine in the Contemporary World. Global Politics of Medical Knowledge and Practice*. London / New York : Routledge. p. 3-32.
- PORDIÉ Laurent
2011. « Se démarquer dans l'industrie du bien-être. Transnationalisme, innovation et indianité. » In : *Anthropologie & Santé*. (3). [Internetseite] <http://anthropologiesante.revues.org/805> [besucht am 20.12.2016]
- PORDIÉ Laurent / SIMON Emmanuelle

2013. « Que sont les guérisseurs devenus ? Le monde des soins à l'heure de la globalisation » In : Pordié, Laurent / Simon, Emmanuelle. (dir.) *Les nouveaux guérisseurs*. Paris : Éditions de l'École des hautes études en sciences sociales. p. 9-35.
- POURCHEZ Laurence
2002. *Grosses, naissance et petite enfance en société créole*. Paris/Saint-Denis : Éditions Karthala/CRDP Réunion.
 - SAINT-PIERRE Chantal / VINIT Florence
2006. *Le toucher dans les soins infirmiers regard croisé entre la discipline infirmière et l'anthropologie*. Université du Québec en Outaouais.
 - SCHEIBLER-SHRESTHA Nasma / LEHMANN Ruth
2006. *Babymassage. Die Sprache der sanften Berührung in der Newar-Tradition*. (7^{ème} éd.) München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co.
 - SCHEIBLER-SHRESTHA Nasma / SCHEIBLER-SHRESTHA Giovanni
2004. *Babymassage*. [catalogue]
 - SHORTT S. E. D.
1983. « Physicians, science, and status : Issues in the professionalization of anglo-american medicine in the nineteenth century » In : *Medical History*. 27, p. 51-68.
 - STORK Hélène E.
1993. « Conclusion : Les rituels du coucher de l'enfant. Entre savoirs populaires et savoirs scientifiques. » In : Stork, Hélène E. (dir.) *Les rituels du coucher de l'enfant. Variations culturelles*. Paris : ESF Éditeur. p. 287-296.
 - STORK Hélène E.
1999. *Introduction à la psychologie anthropologique*. Paris : Armand Colin.
 - TAVERNE Bernard
1996. « La construction sociale de l'efficacité thérapeutique, l'exemple guyanais » In : Benoist, Jean. (dir.) *Soigner au pluriel*. Paris : Éditions Karthala. p. 19-35.
 - TEIXEIRA Maria
2007. « Parachever l'humanité. Toilette, massage et soins des enfants manjak (Guinée-Bissau, Sénégal) » In : Bonnet, Doris / Pourchez Laurence. (dir.) *Du soin au rite dans l'enfance*. Ramonville Saint-Agne : Editions érès. p. 129-145.
 - TOUPIN Louise
1996. « Des 'usages' de la maternité en histoire du féminisme » In : *Recherches féministes*. 9 (2), p. 113-135.
 - VAN GENNEP Arnold
1981. *Les Rites de passage*. Paris. Éditions A. et J. Picard.
 - VBMN (Verein zur Förderung der Babymassage in der Newar Tradition nach der Methode von Nasma Scheibler-Shrestha)
2016. *VBMN*. [Internetseite] <http://www.newarbabymassage.ch/> [besucht am 17.11.2016]
 - VEGA Anne
2007. « Introduction à l'approche anthropologique des soins » In : Société Française de Médecine Générale. *Documents de recherches en médecine générale*. (64), p. 33-47.